

Auf die Zeit einlassen

ALUMNI LISZTIANI: Aleksandra und Alexander Grychtolik
konzertieren europaweit mit ihren Cembali

Die Alte Musik hat sie ihr Leben lang begleitet: Während Aleksandra Grychtolik, geborene Jaraszkiwicz, in Polen eine Organistenausbildung und schließlich ein Cembalostudium absolvierte, erlernte Alexander Grychtolik in Berlin zunächst im Musikschul-Förderunterricht das Klavier- und Cembalospiele. Als sie 2002 zum Aufbaustudium nach Weimar in die Klasse von Prof. Bernhard Klapprott wechselte, hatte er dort bereits zwei Studienjahre hinter sich. Hier lernten sie sich kennen, heirateten später – und konzertieren bis heute europaweit mit ihren zwei Cembali. Einen Hausbesuch bei den Grychtoliks, die inzwischen wieder in Weimar leben, unternahm LISZT-Magazin-Autorin Heidrun Eberl.

„Man muss sich auf die Zeit vollkommen einlassen“, sagt er. Sein Blick schweift durchs Musikzimmer: über die opulenten Cembali und zwei sorgsam zurechtgerückte Hocker, auf denen aufgeschlagene Noten liegen, zu den Stückverzierungen und dem Kronleuchter an der Decke zurück zum stilvoll gemusterten Rokoko-Sofa. „Es ist etwas sehr Besonderes“, fügt sie hinzu. Gemälde zeigen Johann Sebastian Bach, ein holländisches Stilleben, die französische Balletttänzerin Babette Cochois, im Schaukasten ein Modell der Alten Stadtbibliothek Frankfurt, auf dem chinesischen Beistelltischchen Skizzenblätter. Doch erst wenn sich in dieses Raum-Arrangement der funkenschlagende Klang der beiden Cembali mischt, wird wohl kein Besucher umhin kommen, einen goldfarbenen Hauch aus längst vergangener Zeit ganz gegenwärtig zu spüren.

Die Antwort auf die Frage, wie ein solcher Barocksalon in die Klassikstadt Weimar gekommen ist, führt in die Gegenwart zurück. Die Cembalisten Aleksandra und Alexander Grychtolik hatten sich hier vor zwölf Jahren im Studium kennengelernt. Nach dem Abschluss lebten sie mehrere Jahre lang in Brüssel, Berlin und Frankfurt. Erst, als die gemeinsame Tochter kurz vor der Einschulung stand, stellte sich die Frage nach dem Hauptwohnsitz. „Von Weimar aus kommen wir innerhalb eines Tages überall hin: nach Nord- und Süddeutschland, Norditalien, in die Schweiz, nach Ostfrankreich, Holland und Polen“, führt Aleksandra Grychtolik aus.

Konzert bei Kerzenschein

Ihre Konzertreisen führen die Grychtoliks in Konzertsäle und Schlösser in den malerischsten Gegenden. Einer der schönsten Konzerte war für sie das holländische Wasserschloss Menkemaborg, das nur über eine kleine Holzbrücke betreten werden konnte. Ohne Stromzufuhr fand das Konzert bei Kerzenschein statt, und in den Einrichtungsstil des späten 17. Jahrhunderts fügten sich ihre Cembali ganz natürlich ein. Tochter Felicia ist oft mit auf Reisen und kommt

dabei nie zu kurz: Immer wieder freut sie sich auf den nächsten „Konzerturlaub“.

Dass das so möglich ist, erfordert sowohl Kopf als auch Herz. „Wir sind unsere eigene Konzertagentur“, erläutert Aleksandra Grychtolik, die in Weimar auch einen Abschluss als Kulturmanagerin machte: „Wir sind zu zweit für sämtliche Aufgaben zuständig, die anderswo ganze Abteilungen übernehmen.“ Das Kernstück dieser Arbeit ist der Kontakt zu Intendanten, mit denen über längere Zeit Projekte entwickelt werden. „Neues ausprobieren und den eigenen Vorlieben folgen: Das ist es, was uns herausfordert und erfüllt.“ So garantieren sie sich die größtmögliche künstlerische Freiheit. „Wir wollen Sachen machen, die wir wichtig finden und die zu uns passen“, betont Alexander Grychtolik.

Rekonstruktion von Bachs *Markus-Passion*

Einige Projekte bedürfen besonders gründlicher Vorbereitung, wie zum Beispiel ihr Ensemble *Deutsche Hofmusik*, das regelmäßig im Deutschlandradio oder dem Schweizer Radio und Fernsehen zu hören ist. Um die Aufführungsgrundlage zu schaffen, fungierte Alexander Grychtolik in den letzten Jahren als Herausgeber von Rekonstruktionen und Ergänzungen verschiedener Vokalwerke Johann Sebastian Bachs. Beim renommierten Musikverlag *Edition Peters* erschienen unter anderem die Rekonstruktion der Bach'schen *Markus-Passion* in ihrer erst 2009 nachgewiesenen Spätfassung und die der *Köthener Trauermusik*, die demnächst auf CD erscheint. Für ihn und seine Frau legte das Studium an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar eine wichtige Grundlage. Besonders schätzen sie die Qualität des Unterrichts und die gute Ausstattung des Instituts für Alte Musik. So konzentrierte sich Alexander Grychtolik mehrere Semester lang fast nur auf das Studium des Clavichordspiels.

Zurückblickend meint er: „Man muss viel an sich selbst arbeiten. Das ist nicht einfach, aber in Weimar hat man Zeit und Raum dafür.“ Die Notentexte der Barockzeit wollen schließlich entschlüsselt werden. Die Grychtoliks legen dabei den größten Wert auf geistreiche Interpretation. „Zur Bachzeit war der Werkbegriff ein anderer, und die Differenz zwischen Notiertem und Erklingendem konnte immens sein“, erklärt Alexander Grychtolik. In ihren Konzerten widmen sie sich daher auch der barocken Improvisationskunst an einem oder zwei Cembali. Davon zeugt auch ihre aktuelle CD *Fantasia baroque* (Coviello, 2015). „Es ist etwas Einzigartiges und Persönliches, das in jedem Moment spontan entsteht“, erklärt Aleksandra Grychtolik ihre Erfolge beim Publikum.

Heidrun Eberl

